Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 45

Artikel: Wettbewerb zum Restaurant im zoologischen Garten in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577609

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Illustrierte schweizerische
Handwerker-Zeitung
Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementspreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- **Inserate:** 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition
Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 4. Februar 1932 Erscheint jeden Donnerstag Band 49 **No. 45**

Wettbewerb zum Restaurant im zoologischen Garten in Basel.

(Korrespondenz.)

Über den am 15. Januar gefällten Entscheid ist an dieser Stelle bereits berichtet worden. Das Preisgericht bestand aus den Architekten P. Vischer und O. Burckhardt aus Basel, W. Henauer aus Zürich, Kantonsingenieur Moor, Brauereidirektor Schneider, Verwaltungsrat G. Fürstenberger und Direktor Wendnagel. Unter den 24 eingegangenen Projekten — es konnten sich lediglich Basler Architekten, die entweder dem S. I. A. oder B. S. A. angehören, an der Konkurrenz beteiligen — stößt man leider auf soviele verschiedene Bildungen oder Mißbildungen, wie man sich heute schlechtweg nur Arten von Stilen oder Stillosigkeiten denken kann.

Schon über den Umfang der dem hier vorliegenden Zweck entsprechenden Bauaufgabe scheinen die Meinungen außerordentlich zu divergieren. Viele der vorgeschlagenen Lösungen (darunter die an den ersten Rang gestellte) gebärden sich viel zu anspruchsvoll, als daß ihnen ernste Aussicht auf Verwirklichung innewohnen könnte. 3/4 Mill. Franken für diesen Zweck auszugeben ist schon reichlich viel. Ein Restaurant für den Basler „Zolli" bedarf nicht der Ausdehnung wie das eines bevorzugten Seebades oder Wintersportortes. Zweitens nehmen nur wenige Projekte gebührende Rücksicht auf die Eingliederung des neuen Gebäudes in die vorhandenen Anlagen, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Geländesituation keine leichte war und gegebene Terrainunterschiede mit unerwünschten Treppen und Stützmauern gemeistert werden mußten. Hierin offenbaren sich denn auch die mehr oder weniger glücklichen Kompromisse in der Gestaltung des Aufbaues. Am wenigsten verzeihlich sind aber drittens die zahlreichen Fehler in der Anordnung der Betriebsräume, die wir heute in der Zeit, die soviel Wert auf saubere und klare Lösungen, praktische Erfüllungen der Bedürfnisse und bequemes Bewirtschaften solcher Organismen legt, kaum verstehen können. Wie man vernimmt, ist man in Kreisen des Zoologischen Gartens der Ansicht, daß auch keines der prämierten Projekte ohne ganz wesentliche Änderungen für eine Ausführung in Betracht fällt, da sie alle den Erfordernissen des Restaurationsbetriebes unter den besonderen örtlichen Verhältnissen zu wenig entgegenkommen. Das Preisgericht bedauert ausdrücklich, daß sich die Bewerber im allgemeinen zu wenig mit den praktischen Anforderungen, welche an den Wirtschaftsbetrieb gestellt werden müssen, befaßt haben, sodaß das Ergebnis des Wettbewerbes den gehegten Erwartungen nicht entspricht. Weshalb denn die Jury auch keinen ersten Preis bezeichnet, sondern lediglich eine Rangfolge aufgestellt hat.

Der erste der prämierten Entwürfe (von Architekt Heinrich Flügel) weist eine außerordentlich große Kubatur (beinahe 10,000 m³) auf. Seine betriebstechnischen Vorteile und seine gewaltige Terrassengliederung mögen ihm die erste Stellung in der Einreihung bestimmt haben. Aber das Preisgericht spricht sich hier sehr vorsichtig aus, indem es in diesem Vorschlag nur eine „entwicklungsfähige Lösung" sieht. Es deutet daneben auch auf die Kosten in einer Höhe, die mit den Wirtschaftlichkeitsbedingungen des Programmes in keiner Weise in Einklang stehen, sowie auf die „architektonischen Schwächen, die nicht übersehen werden dürfen". Der klare Grundriß deckt sich nicht mit der äußeren Gestaltung. Tatsächlich mutet das Schaubild wie ein Ausstellungsgebäude an, das vor 25 Jahren entworfen worden ist. Die vielartigen und teilweise durchschnittenen Dachformen verursachen eine unruhige und häßliche Gesamtwirkung. Solche Bildungen wie diese dürfen heute nicht mehr Architektur genannt werden. Kann man schon die Prämierung dieses Projektes schlecht begreifen, so steht doch zu hoffen, daß einer etwaigen Ausführung eine vollständige Umarbeitung vorangehen muß.

Weit besser steht es um den nächsten Entwurf (von Hans Mähly), dessen klare, äußere Erscheinung des Baues neben dem ersten von großer Wohltat ist. Die Eigentümlichkeiten des vorhandenen Geländes scheinen hier fast restlos ausgenützt; die Umgebungsarbeiten werden damit auf ein Minimum beschränkt. Das bedeutet praktisch genommen zusammen mit dem kleinen Kubus (8500 m³) eine außerordentlich billige Lösung. Leider muß die Jury hier die Schmalheit der Säle, die summarische Behandlung der Betriebsräume und die vorgeschlagene Aufstockung für die Erweiterung rügen. Sie weist aber auf den Vorzug der zahlreichen gedeckten Sitzplätze. Wäre nach rein künstlerischen Grundsätzen zu urteilen, so müßte dieser Entwurf unbedingt an die erste Stelle gesetzt werden, denn in formaler Beziehung sind alle seine Teile geradezu von vollendeter Schönheit.

Das letztprämierte Projekt (von Architekt Herm. Baur) steht dem vorgenannten grundsätzlich nicht so fern, als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Es hält sich aber nicht so streng an einen symmetrischen Aufbau und spricht eine modernere, eine reinere, konstruktivistische Sprache. Mit Recht bemängeln hier die Juroren die Lage des Hauptraumes und die noch unbefriedigende Fassadengestaltung infolge

der maßstäblich verfehlten Fenstereinteilung. (Der kubische Inhalt beträgt ca. 8700 m³). Die Kahlheit des Baues trifft vielleicht doch zu wenig den volkstümlichen Ton, denn ein solches Restaurant annehmen muß, wenn es den Anspruch macht, populär zu werden, d. h. den anziehenden Punkt zu bilden, wo man besonders im Sommer gerne hingeht, um unabhängig vom Besuch des zoologischen Gartens behaglich bei einem abendlichen Glase Bier zu sitzen.

Was bei allen drei prämierten Lösungen auffällt, ist die gleiche Lage des Hauptbaues zur Himmelsrichtung, der Parallelismus mit dem Berghang. Die Lösungen mögen auf diese Art die leichteren sein, die richtigen sind sie es schwerlich; denn die Terrassenseiten liegen damit von der Mitte des Nachmittages an im Schatten. Der „Zolli" wird am liebsten im Frühjahr und Herbst aufgesucht, zu einer Zeit also, da die Sonne zum Sitzen im Freien recht begehrt ist. Das jetzige alte Restaurant leidet an diesem Mangel. Einige der unprämierten Vorschläge berücksichtigen dieses Moment. Sie kamen dabei naturgemäß zu unsymmetrischen Bildungen, die offenbar vor dem Preisgericht kein Gehör fanden. Auch in den aufgestellten Richtlinien wird diesem Punkte leider keine Aufmerksamkeit geschenkt. — Es steht nun zu hoffen, daß sich aus dem vorhandenen Ideenreichtum in den 24 eingegangenen Projekten doch in Bälde ein allseitig befriedigendes baureifes Projekt herausarbeiten lasse. Die Zustände im bestehenden Gartenrestaurant sind derart veraltet und primitiv, daß ein sofortiger Neubau in einfacher aber großzügiger Ausgestaltung dringendstes Erfordernis bedeutet. Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 29. Januar für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. W. Ziegler, Zinnenaufbau Heinrichstr. 177, Z. 5;
2. J. Lattmann, Einrichtung einer Küche Toblerstraße Nr. 70, Z. 7;
3. Theodosianum-Sanatorium, Vordach auf Terrasse Asylstraße 120, Z. 7;

Mit Bedingungen:

4. A.-G. Urban Zürich, Kinotheater- und Geschäftshaus mit Einrichtung eines Hotel garni Theaterstraße 18/St. Urbangasse/Stadelhoferstraße 41, teilweise Verweigerung, Z. 1;
5. A. Baumann, Umbau Brandschenkestraße 22, Abänderungspläne, Z. 1;
6. Migros A.-G., Umbau Schifflände 12 / Scheitergasse 4, Z. 1;
7. L. Wollstatt, Umbau Hornergasse 9, Wiedererwägung, Z. 1;
8. F. Billeter, zwei Hühnerhäuser Heesenlooweg/Lettenholzfußweg, Z. 2;
9. Fierz & Helbling, Öltankanlage im Vorgartengebiet Renggerstraße 71, Z. 2;
10. A. Horn, Einfamilienhäuser Im Raindörfli 23, 25, Abänderungspläne, Z. 2;
11. J. Mäder-Geiger, Umbau Albisstraße 84, Z. 2;
12. O. Flury, Umbau Lutherstraße 4 (abgeändertes Projekt), Z. 4;
13. Genossenschaft Kollerhof, Geschäftshaus Hohlstraße 35/Lang-/Turnhallenstraße, Abänderungspläne, Z. 4;
14. F. Reiß, Vergrößerung der Hofunterkellerung Stauffacherstraße 37, Z. 4;
15. A. Huber, Anbau einer Autoremise und Einfriedungsänderung Schubertstraße 21, Z. 6;
16. R. Ruggli, Mehrfamilienhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Hadlaubstraße 137 und 139, Z. 6;
17. Direktion der Eidgenössischen Bauten, II.—IV. Etappe der Erweiterung des Maschinenlaboratoriums der E. T. H. Universitätstraße 5/Sonneggstraße 1/Clausiusstraße, Z. 6;
18. H. Anhegger, Anbau einer Autoremise, einer Terrasse mit Podest und Einfriedungsabänderung Freudenbergstraße 103, Z. 7;
19. Baugenossenschaft der Straßenbahner, Einfriedung mit Stützmauern Hammerstr. 78, 80, 82, 84, Z. 7;
20. S. Liaskowsky, Appartementhaus mit Autoremise Schmelzbergstraße 34, (IV. abgeändertes Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 7;
21. Privatklinik Hirslanden A.-G., Einfriedung Witellikerstraße 36/40, Wiedererwägung, Z. 8.

Schulhausneubau in Zürich-Wipkingen. Die starke Zunahme der Bevölkerung in den Quartieren Oberstraß, Unterstraß und Wipkingen erfordert einen immer größeren Bedarf an Unterrichtsräumen im Schulkreis IV. Durch den Bezug des Schulhauses auf dem Milchbuck ist zwar die Raumnot vorübergehend etwas gemildert worden, sie ist aber mit der Errichtung einiger neuer Lehrstellen bereits wieder sehr fühlbar geworden und zahlreiche Schulklassen müssen in teils ungenügenden Provisorien untergebracht werden. Der Bau eines Schulhauses in Wipkingen erwies sich daher als dringend notwendig. Für diesen Schulhausbau verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat zuhanden der Gemeinde einen Kredit von 3,634,000 Franken.

Als Bauplatz ist die sonnige und aussichtsreiche Halde westlich der reformierten Kirche zwischen der Lehenstraße und der gegenwärtig im Bau begriffenen verlängerten Wibichstraße gewählt worden. Der größte Teil des 18,000 Quadratmeter messenden Landes ist bereits im Besitz der Stadt. Da zwischen der Lehen- und verlängerten Wibichstraße ein Höhenunterschied von durchschnittlich 21 Metern besteht, muß das Areal terrassiert werden, was der Schaffung gesonderter Spiel- und Turnplätze zustatten kommt. Ein Hauptzugang zum Schulhaus führt durch eine Allee, die in der Verlängerung der Korrodistraße angelegt wird; ein zweiter Zugang wird vom Weiersteig aus über eine Rampe mit Treppe auf die Höhe der Spielwiese und von hier zum Schulhaus führen. Auf der Westseite wird ein Schulgarten angelegt. Aus städtebaulichen Gründen sollen die Gebäude möglichst einfach und unauffällig gehalten werden, so daß sich im Zusammenhang mit der nahen Kirche eine ruhige Fernwirkung ergibt. Den Übergang zwischen der Kirche und dem etwas weiter zurückstehenden Schulhause vermittelt die auf der Höhe der Kirche liegende Turnhalle. Diese wird mit dem Schulhaus durch eine Verbindungshalle zusammengefaßt, unter deren Schutz sich die Kinder auch bei Regen im Freien aufhalten können. Das Schulhaus erhält eine Länge von 83,5 Metern und weist vier Geschosse auf. Das Erdgeschoß wird eine Schulküche mit den nötigen Nebenräumen, Räume für hauswirtschaftlichen Unterricht, Übungen, Sammlungen und Materialien, Klassenzimmer und ein Brausebad enthalten. In den drei oberen Geschossen werden Klassenzimmer für die Primar- und Sekundarschule, ein Singsaal und ein Zeichensaal untergebracht. Im ganzen werden in dem Schulhaus 18 Primar- und neun Sekundarklassen Platz finden. In Anpassung an die Geländeverhält-